

Gnade und Friede ..

Liebe Gemeinde,
mit dem heutigen Palmsonntag beginnt die heilige Woche.
In dieser Woche werden die Menschen die seltsamsten Reaktionen auf Jesus zeigen.

Einige jubeln ihm zu,

und man fragt sich: Wo sind sie beim Tribunal gegen Jesus geblieben?
Warum ergreifen sie nicht Partei für ihn vor Pontius Pilatus?
Ist ihre Begeisterung wie eine Eintagsfliege?
Wie steht es mit uns Christen:
Ist unsere Begeisterung für Jesus tief oder nur oberflächlich?

Andere richten über Jesus:

Der Hohe Rat und die Pharisäer verurteilen ihn.
Er glaube nicht richtig, wenn er die Opfer im Tempel ablehnt.
Er erkläre Gott sträflicher Weise zu seinem Vater und stifte Unruhe an.

Eine manipulierbare Menschenmenge ruft „Kreuzige ihn!“.
Sind wir Christen von heute anders?
Erkennen wir ihn ihm den Gottessohn,
der vom Himmel kommt, um uns zu erlösen?
Oder reden wir Jesus und seine Motive klein?

Wir sind also mitten im Geschehen rund um Jesus

und Jesus ist die Mitte unserer Kirche.
An ihm trennen sich Glaubende und Gegner.

Der Predigttext aus dem Philipperbrief wirkt wie ein Lied

oder ein für sich stehendes Bekenntnis:
Ein früher Text aus den ersten Jahrzehnten nach Jesu Tod und Auferstehung.
Der Text hat eine bemerkenswerte theologische Tiefe.

Viele Menschen fragen sich ja,

warum Jesus denn eine so zentrale Bedeutung hat.
Und dann sollen sie auch noch so handeln wie Jesus es tut.

Predigt

Paulus hat eine gute Erklärung gefunden
und in seinen Brief an die geliebten Philipper aufgenommen:

Zuerst wird erklärt, wie groß die Nähe Jesu zu Gott ist.
Eine Bewegung von oben nach unten, vom Himmel zur Erde wird beschrieben.
Der zweite Teil wird sich dann mit dem umgekehrten Vorgang zum Himmel
und mit der Herrschaft Jesu beschäftigen.

Wenn wir von Gott reden, dann meinen wir, Gott ist ja immer gleich,
denn er ist ewig und allwissend.

Demnach kann es bei ihm ja keinen Lernfortschritt geben
und keine Entwicklung.

Die Bibel beschreibt Gott auch ewig, allwissend und gleichbleibend ,
aber sie zeigt auch zugleich, dass Gott auf den Menschen reagiert.

Er reagiert auf die Menschen der Bronzezeit anders als zu jenen der Davidszeit,
und zu Jesus Zeiten wird Gott wieder anders wahrgenommen.

Gott reagiert auf den Menschen und seine Entwicklung.

Und so bleibt Gottes Wort auch nicht im perfekten Himmel,

sondern kommt zu einem ihm passend erscheinenden Zeitpunkt auf die Erde.
Alles Bemühen des Menschen, Gott näher zu kommen, sind gescheitert.

Das setzt sich sogar fort in heutiger Theologie, die oftmals eine skeptische ist
und Gott eiliger klein redet als alle Skeptiker es vermögen.

Gott selber muss kommen und sich zu erkennen geben.

Es ist bemerkenswert wie das Deutlichwerden Gottes dargestellt wird:

Es wird als Selbstentleerung beschrieben.

Jesus entleert sich seines Gottseins.

er entmachtet und begrenzt sich selbst für den Dienst am Menschen.

Er nimmt die Form (Morph) eines Sklaven an.

Wie ein Sklave auf das Wort seines Herren hört,

so folgt Jesus nur dem Willen seines Vaters.

Wie ein Sklave zwar nicht mehr als Mensch mit vollen Rechten behandelt wurde,
aber dennoch Mensch blieb,

so wird Gottes Sohn ein Mensch und hört aber nicht auf, Gott zu sein.

Predigt

Im Jahr 451 n.C. wurde dies im Konzil von Chalcedon festgelegt

als Zwei-Naturenlehre Jesu: Wahrer Mensch und wahrer Gott.

Jesus wird ein völlig angewiesener Mensch,

aber er behält die Verbindung zu Gott und besitzt alle geistlichen Gaben.

Jesus kann uns erlösen, weil er Gottes Sohn ist,

weil er völlig gehorsam bleibt, eines Sinnes und Handelns mit dem Vater.

Erst daraus wird verständlich, dass Gott ihn erhöht.

Die Erhöhung geschieht nicht selbstverständlich, wegen seiner Herkunft von Gott.

Sie ist das Ergebnis seines Gehorsams.

Sie stand also nicht von vorn herein fest.

Es ist Gottes Handeln an dem Gehorsamen (Jesus), dass dieser erhöht wurde.

So blieb Jesus gehorsam und in vollem Vertrauen mit dem Vater

und deshalb - so lesen wir ausdrücklich - wird er erhöht.

Er bekommt den höchsten Rang und den höchsten Name aller Menschgeborenen, so dass er Herr ist über alle, über alle Lebenden und Toten.

Jesus bleibt Mensch, aber ihm alle Macht gegeben ist.

Er ist nicht nur das Mensch gewordene Wort Gottes,

sondern auch der Gott gewordene Mensch bei Gott.

Die Christenheit schöpft von Anfang an ihre Kraft

aus der tiefen Verbindung zu Jesus.

Jesus wird Vorbild in seiner Vertrautheit mit dem Vater im Himmel.

Jesu Vertrauen auf dem Weg in den Tod wurde als beispielhaft empfunden.

Die Christen sagten: Wenn Jesus sehenden Auges für uns in den Tod gehen kann, dann sollten auch wir der Verfolgung durch Römer und Pharisäer stand halten.

Wir sind von Jesus erlöst und gehören Gott.

Jesus wurde ein Sklave und als Verbrecher gekreuzigt,

und wir sind durch ihn frei, freie Männer und Frauen, frei im Geist,

zu Gott gehörend.

So werden wir durch diesen Text heute gefragt:

„Bist du bereit, Jesus zu folgen,

und als freier ehrlicher Mensch zu leben so wie Jesus?

Bist du bereit als Christ zu leben und Christus immer ähnlicher werden zu wollen?

Predigt

Und so gehen wir den Weg mit,

mitfühlend, staunend, bewundernd.

Und während wir die Nähe suchen, ehren wir damit den Vater,
denn das Handeln Jesu gereicht auch dem Vater zur Ehre.

Jesus zu lieben wird zu einer Erfüllung des Glaubens.

Und der Friede ..